

In seinen weiteren Ausführungen erläuterte Dr. Blake die christliche Einstellung zu Krieg und Frieden, wie sie mehr und mehr in der ökumenischen Bewegung vertreten werde. Für den Christen, so betonte der Sprecher, bedeutet Frieden nicht einfach ein kriegsloser Zustand; wirklicher Frieden beruht für ihn auf Gerechtigkeit und Freiheit. Die gegenwärtige Möglichkeit eines Kernwaffenkrieges und der Vernichtung der gesamten Zivilisation durch die modernen Waffen lasse einen solchen Frieden zur Notwendigkeit werden.

Karl Barth über seine Romfahrt

In der Schrift „Ad limina apostolorum“ berichtet Prof. Karl Barth über seinen Vatikanbesuch. Vor zweieinhalb Jahren, so schreibt er, habe er vom Sekretariat für die christliche Einheit in Rom die inoffizielle Anfrage erhalten, ob er sich für die letzten zwei Konzilssessionen als „Beobachter“ einladen lassen wolle. Er habe sich aber damals in einem von ihm „ausgiebig frequentierten“ Spital aufgehalten. Im Zusammenhang mit seinem 80. Geburtstag habe er dann den Plan gefaßt, sich noch einmal der theologischen Gegenwart zuzuwenden und sich mit dem heutigen römischen Katholizismus zu beschäftigen. Er habe einen Brief nach Rom geschrieben mit der Anfrage, ob man dort geneigt sei, ihn „ungewissermaßen post festum zum Einsammeln einiger direkter Informationen zu empfangen“. Die Antwort lautete „sehr freundlich und entgegenkommend“. Wer sich ernstlich informieren wolle, müsse vor allem selbst informiert sein, schreibt Prof. Barth. So habe er sich ernstlich an das Studium der Konzilstexte herangemacht und dann „sachlich ausgerüstet“, begleitet von seiner Frau und seinem Hausarzt, die Reise nach Rom angetreten.

Karl Barth gesteht, noch nie so „vergnügt wie diesmal“ in Rom gewesen zu sein. Es folgen Gespräche, teils in den Räumen des Einheits-Sekretariats, teils an anderen Orten. Karl Barth legte den Teilnehmern jeweils zwei bis drei seiner vorbereiteten Fragen vor, um dann die verschiedenen Antworten der katholischen Theologen entgegenzunehmen. Am letzten Tag seines Romaufenthalts hatte der Baseler Theologe Gelegenheit, als Zuhörer an einer Sitzung des eben in Rom tagenden internationalen Theologenkongresses teilzunehmen.

Als den dramatischen, nicht sachlichen Höhepunkt der Tage in Rom nennt Karl Barth den Empfang „im innersten Sanctuarium der römisch-katholischen Kirche“. Durch eine ganze Flucht von Vorsälen hindurch und vorbei an hellebardeklirrenden Schweizergardisten sei er endlich zum päpstlichen Arbeitszimmer gekommen, wo er „buchstäblich mit ausgebreiteten Armen“ empfangen worden sei. Er habe dann dem Papst auch einige seiner Fragen vorgelegt und auch den schwierigsten Punkt der Mariologie nicht übergangen.

Im zweiten Teil seines Büchleins veröffentlicht Karl Barth die Fragen, die er nach Rom mitgenommen hat. Aus Gründen der Diskretion werden leider die darauf empfangenen Antworten nicht wiedergegeben.

Schließlich enthält die Schrift noch eine Abhandlung über eine Konzilskonstitution und einen Privatbrief zur Mariologie an einen deutschen katholischen Theologen.

Eine Biographie Kurt Gersteins

Im Pariser Verlag Edition Castermann erschien die erste vollständige Biographie über Kurt Gerstein, den evangelischen Widerstandskämpfer in SS-Uniform. Sie soll auch ins Italienische, Englische und Deutsche übersetzt werden. Verfasser des Buches ist der jüdische Historiker Saul Friedländer, Ordinarius für Politische Wissenschaften an der Universität Genf. Der Autor stützt sich nicht nur auf das bisher bekannte Aktenmaterial. Um ein Bild des Menschen Gerstein lebendig werden zu lassen, der durch seine Funktion als Obersturmführer im Hygieneamt der SS einen genauen Einblick in die NS-Vernichtungslager gewann und vergeblich versucht hatte, durch einen Appell an die Weltöffentlichkeit diese Mordmaschine zu stoppen, hat Friedländer zahlreiche Gespräche mit Freunden, Bekannten und Gegnern des geheimen Widerständlers geführt. Außerdem wertete er einen umfangreichen privaten Briefwechsel aus. Bei diesen Recherchen stieß er auf bisher unbekanntes Material, das geeignet ist, Licht in die noch ungeklärten Umstände zu bringen, die mit dem Tod Gersteins in Verbindung stehen. Gerstein, der sich freiwillig in französische Kriegsgefangenschaft begeben hatte, wurde am 25. Juli 1945 erhängt in einer Zelle des Militärgefängnisses Cherche Midi in Paris aufgefunden.

„Europäische Revolutionen und deutsche Reaktion“ lautete das Thema einer Tagung, zu der die Evangelische Akademie Berlin-Brandenburg eingeladen hatte. Prof. Dr. Bassarak betonte in seinen Ausführungen über „Revolution und Evangelium“, Revolution und Evolution lassen sich unter den biblischen Begriff der neuen Erde einordnen, der wiederum mit dem Begriff „neuer Himmel“ zusammenhängt. Himmel und Erde sind nach biblischem Verständnis synonym für die Welt, die erlöst wurde durch die Menschwerdung Gottes. Damit steht die Geschichte in der

EV. KIRCHE

Spannung, und es gibt Hoffnung, die in der Geschichte zu bewahren ist. Die vom Evangelium bewirkte „Revolution der Herzen“ wirkt auf die Welt zurück in der Weise, daß sie die Christen zur Mitarbeit an der Gestaltung einer neuen irdischen Ordnung verpflichtet. — Carl Ordnung betrachtete in seinem Diskussionsbeitrag die Große Sozialistische Oktoberrevolution als eine Anfrage an die Welt. Er hob hervor, daß es für die Christen in einem sozialistischen Staat notwendig ist, die neuentstandenen gesellschaftlichen Strukturen bewußt als Ergebnis einer Revolution anzuerkennen, um sie im persönlichen Engagement verantwortlich weiterentwickeln zu können. — Walter Bredendiek machte deutlich, daß es nur wenige Möglichkeiten gibt, bei dieser Weiterentwicklung gesellschaftlicher Verhältnisse an Überlegungen der Vergangenheit anzuknüpfen. Zwar lösten protestantische Bewegungen im Mittelalter den Bauernkrieg aus, jedoch sahen die Reformatoren die Auflehnung als Sünde an, denn die Obrigkeit erschien ihnen als der Stellvertreter Gottes. Dieses Denken wurde erst durch die Große Französische Revolution in Frage gestellt. In den protestantischen Kirchen Deutschlands jedoch behauptete sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ein reaktionärer Geist. Auch die Bekennende Kirche in der Nazizeit gelangte in ihren Überlegungen nicht über die Grenze von Eid und Widerstandsrecht hinaus. Sie bejahte jedoch im Darmstädter Wort ausdrücklich das Recht zur Revolution.

„Die Revolution der Hungernden und der Friede in der Welt“ — unter diesem Motto stand die diesjährige Tagung des Internationalen Versöhnungsbundes in Zweibrücken (Pfalz), an der auch eine Gruppe aus der DDR teilnahm. Oberkirchenrat D. D. Kloppenburg bezeichnete in seinem Vortrag über die gesellschaftlichen und soziale Situation die Enzyklika von Papst Paul VI. als einen Beitrag zur Lösung sozialer Probleme. Notwendig seien Umwälzungen auf sozialem und gesellschaftlichem Gebiet,